

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Zweites Quartal.

Nro. 45. Ratibor, den 21. August 1816.

Das Publikum.

(nach Dufresny)

Das Publikum ist ein unumschränkter Oberherr, von welchem alle die abhängig sind, welche für die Ehre oder den Gewinn arbeiten.

Die Gemeindenkenden, die es kaum der Mühe werth halten, seinen Beifall und seine Huld zu verdienen, fürchten wenigstens seinen Haß und seine Verachtung.

Sein Recht über alles ein Urtheil zu fällen, hat viel Gutes erzeugt und viel Böses im Keim erstikt.

Wären seine Urtheilssprüche nicht gefürchtet, wie mancher Held würde weniger Held seyn! wie mancher Krieger den Frieden lieben! wie wenig Tugendhafte hätten sich beliebt, wie viele Bösewichter furchtbar gemacht!

Die Ermahnungen der Aeltern, die Gemüthsart der Kinder, die Liebe der Ehemänner, die Tugend der Gattinnen — das alles würde wenig wirken, ohne das: „Was wird man dazu sagen?" — das jeden auf seine Pflicht beschränkt.

Die Welt macht dem Publikum den Hof die Ehrgeitzigen werben um seine Gunst und die Rechtschaffenen streben nach seinen Beifall; die Gefallsichtigen buhlen um seine Blicke und die tugendhaften Frauen bemühen sich um seine Hochachtung; die Großen suchen

seine Freundschaft, den Kleinern ist es nur um sein Geld zu thun.

Das Publikum hat einen richtigen, scharfsinnigen und gründlichen Verstand, da es aber doch nur aus Menschen, bestehet so läuft in seinen Urtheilen nicht selten viel Menschliches mit unter.

Es läßt sich von Vorurtheilen einnehmen, wie jeder Einzelne, und es beherrscht uns durch diese Vorurtheile vermöge des großen Ansehens, das es sich seit so vielen Jahrhunderten über uns erworben hat.

Seine Urtheile werden ungemein hochgeachtet und verehrt, denn man weiß, daß es in seinem Richteramte sich nicht durch Eigennutz noch durch Bitten bestechen läßt.

Mancher Einzelne lebt und stirbt in seinen Vorurtheilen; das Publikum aber, da es nie stirbt, wird früher oder später der seinigen inne; freylich zum Unglück ein wenig spät. Durchlebten wir zwey oder drey Jahrhunderte, so würde am Ende, Jeder für nicht mehr gelten, als er wirklich werth ist. — Es läßt sich jedoch nicht mit Gewißheit darauf rechnen; denn das Publikum ist so übelwollend, daß es den Lebenden nicht so gern als den Todten Gerechtigkeit wiederfahren läßt, und daß es oft die Todten nur erhebt, um die Lebenden herabzusetzen.

Das Publikum ist ein wahrer Menschenfeind; es weiß nichts von Gefälligkeit und Schmeicheley, und will auch nicht geschmeichelt seyn. Es ist der strengste und feinste Kritiker auf der Welt; und doch öfters so genügsam, daß es sich an einen gemeinen Gassenhauer ein ganzes Jahr lang belustigt.

Es ist so feyerlich ernst, daß es alle die, die mit ihm reden, in Furcht setzt, und dabey so leppisch, daß ein unmodischer Kopfputz eine ganze Versammlung zum Lachen bewegt.

Man würde nicht fertig werden, wollte man alle Widersprüche im Publikum aufsuchen; denn es ist darin alles Gute und alles Böse, alle menschliche Kraft und alle Schwäche enthalten.

Boxer-Zweikampf

Nachstehendes Bülletin eines Zweikampfs der zwischen Molineux dem Schwarzen, und Cooper am 11ten März v. J. in Corsethill in Schottland statt fand, ist zu eigenthümlich, um nicht hier einen Platz zu finden. Die englischen Zeitungen sprachen davon wie von der wichtigsten Staatsangelegenheit.

„Um halb ein Uhr zogen sich die Kämpfer aus. Die Wetten standen 6 gegen 4 für den Schwarzen. — Oliver und Richmond waren von London gesendet worden, um Cooper zu sekondiren; Joe-Ward, der Verran, und ein kunsterfahrener Yorkshiere's Mann standen dem Schwarzen bey."

Erster Gang. — Der Schwarze schwang sich links, und gab dem Gegner sein Recht mit großer Heftigkeit nach der ganzen Leibeslänge. Cooper versetzte ihm

einen Stoß mit der rechten Hand auf den Leib; er überbalancirte dabey selbst, und der Schwarze stieß ihn unter dem Strik.

Zweiter Gang. — Verzweifelter Kampf, vom Schwarzen begonnen, der zwey schrekliche Stöße auf Coopers Haupt pflanzte. Cooper focht hart am Leib, und doublirte seinen Gegner mit zwey rechthändigen Stößen in die Nieren (Kidnes.)

Nach mehrern entschloßenen Gängen fielen beide zu Boden aus Verlust des Windes (Athems.)

Eilfter Gang. — Der Schwarze hatte das Beste in einem furchtbaren Gang und verminderte die Vortheile gegen ihn, wie 3 zu 1. Da war guter und entschloßener Muth zu sehen und große Wissenschaft. — Cooper schloß mit seinem Gegenmann ab (nach manchen ausgewechselten Contres) gleichsam als wollte er in dem Gang nicht mehr Stöße empfangen. — Plötzlich aber bekam er des Schwarzen Haupt unter seinen Arm, und wirkte ihn ab, (Worked at him) bis der Schwarze sich selbst losmachte, und seinen Gegner durch ein fürchterliches: Kopf in die Höh', niederschlug. Der Schwarze fiel hierauf selbst aus Schwäche nieder.

Zwölfter Gang. – Cooper machte Spiel, und pflanzte seine Rechte und Linke auf des Schwarzen Haupt, und beugte es nieder. Der Schwarze sang lustig vor Brandtwein; den er reichlich zu sich nahm, obschon er Claret von seinem eigenen Munde erhalten konnte.

Den Dreyzehnten Gang focht der Schwarze ohne Vortheil, und am Ende des vierzehnten, als er warzu Boden geworfen, resignirte er. Der Kampf hatte 20 Minuten gedauert, und Beide hatten der Züchtigung genug.

Cooper war weit unter seinem Gegner an Länge und Gewicht, aber er war immer innen und fechtend, und der Wind (Athem) des Schwarzen war, wie gewöhnlich, recht verrätherisch; auch hat er sich nicht an die strengen Regeln der Disciplin gehalten."

Der Kranke an seine Nachtlampe.

Wenn in stiller Mitternacht,
Alles schläft und niemand wacht,
Schlummerst du nur, Lämpchen, nicht,
Still und treu wacht mir dein Licht.

Klein und schwach nur flammest du;
Doch du flammest für meine Ruh',
Blikst mir treulich ins Gesicht,
Tröstest mich, und störst mich nicht.

Sey auch schwach und still und klein,
Werther sollst du doch mir seyn,
Als ein Feuer, das verzehrt;
Gut zu seyn nur, giebt uns Werth.

Und dein grün gefärbter Schein,
Flößt mir neue Hofnung ein.
Hofnung! wenn ich ruhig bin,
Dank ich's dir, du Trösterinn!

Bald verlischt dein schwacher Strahl,
Und am hohen Himmelssaal
Steigt Gottes Sonne auf,
Und beginnt den Tageslauf.

Einst verlischt mein Lebenslicht,
Doch ich selbst verlösche nicht:
Gottes ewger Tag bricht an,
Der nicht Nacht mehr werden kann.

Vergeltung.

Der seinen Fürsten kek am Gängelbande führt,
Von seinem Schreiber wird der Trotzige regiert.
Wie straft ihr doch, ihr dunkeln Mächte,
Den stolzen Uebermuth so gern! —
Der Günstling ist der Herr von seinem Herrn,
Und ist der Knecht von seinem Knechte.

Als Laura Mundschenkinn war.

Wenn Laura den süßen Trank
Kredenzt so zauberisch hold,
Wird Bachus vor Liebe krank,
Und Amor ein Trunkenbold

Theater=Anzeige.

Einem Hochzuverehrenden Publiko zeigen wir hiermit ganz ergebenst an, daß künftigen Dienstag als den 27ten dieses Monaths, die hiesige Bühne wiederum eröfnet werden wird, und bitten um gefälligen zahlreichen Zuspruch.

Ratibor den 20 August 1816.

Die Theaterdirektion.
Vogt u. Groche.

Dienstgesuch.

Ein Mann mit guten Zeugnißen über seine mehrjährige Verwaltung eines Rentmeisters Postens, versehen der auch nöthigenfalls eine Caution leisten kann, wünscht in gleicher Eigenschaft, auf einer bedeutenden Herrschaft, wieder angestellt zu werden.

Auf portofreien Anfragen, weist solchen nach

Die Redaction des Oberschl. Anzeigers.

Anzeige.

Ein wohl conditionirtes Klavier von schönem Ton, ist bey mir um den Preis von fünfzehn Rthlr. cour. zu erkaufen.

Ratibor den 19. August 1816.

Wolffon.

Anzeige.

Auf einer beträchtlichen Herrschaft in Oberschlesien, ist der Posten eines Rentmeisters erledigt worden. Es wird daher ein solcher, im Rechnungsfache gut bewanderter Mann gesucht, der, bey einem unbescholtenen frühern Lebenswandel und hinlänglicher Ausweisung über seine frühern Dienstverhältniße, zugleich auch eine Caution von Ein Tausend Rthlr. leisten kann.

Gehalt und Emolumente sind nicht geringe.

Auf derselben Herrschaft können zwey Wirthschafts=Beamten, welche sich über ihre Qualification gehörig ausweisen, Anstellung finden.

Diejenige, welche sich zu diesen Posten, nach obigen Erfordernißen fähig glauben, werden ersucht, sich in portofreyen Briefen des baldigsten zu melden, bey der

Redaction des Oberschlesischen Anzeigers.